

Muggenhofer Straße 28

„Geschichte bewahren - Steuern sparen“



Muggenhofer Straße 28: Ein markantes Gebäude, prägend für das Straßenbild, 1923/24 erbaut, im 2. Weltkrieg nicht beschädigt oder zerstört, in die Denkmalliste des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege aufgenommen mit der Begründung: „Ehemaliges Fabrikgebäude der Triumph-Werke, viergeschossiger, traufständiger Putzbau mit zurückspringendem Mansardengeschoss und Ziergiebel, von Expressionismus und Heimatstil beeinflusste

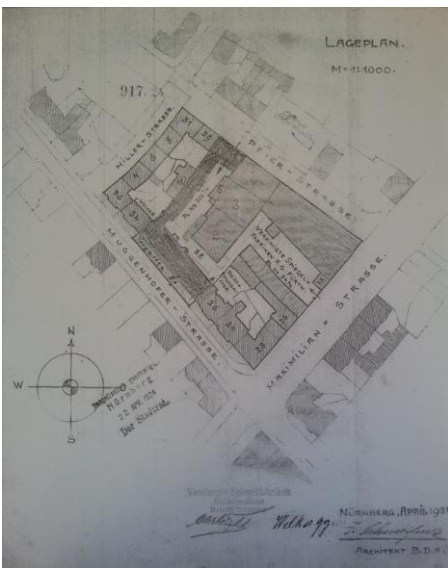
Sachlichkeit“. Und jetzt steht die Umwandlung in ein Wohngebäude mit Eigentumswohnungen bevor.

Triumph-Werke also. Aber was hat Triumph hier gefertigt?

Menschen aus dem Stadtteil erzählen: „Da war die Orga drin.“

Triumph? Orga? Die Geschichtswerkstatt Muggenhof wollte es genauer wissen und hat interessante Entdeckungen gemacht.

Vorgeschichte



1891 verkauft die Gemeinde Sündersbühl dem Fabrikanten A. Oestreicher das Gelände Muggenhofer Straße 28. Dieser errichtet ein Fabrikgebäude: Nürnberger Glasschleiferei, Belegerei & Spiegelfabrik A. Oestreicher. 1908 tritt als neuer Besitzer der Möbelfabrikant J. C. Ficht auf, der bauliche Änderungen und einen Fabrikbau beantragt und genehmigt bekommt.

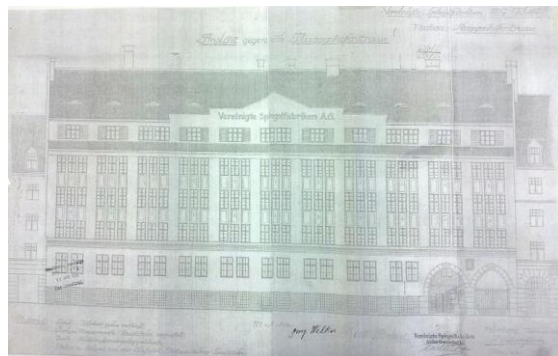
1916 erwerben die Vereinigten Spiegelfabriken Fürth, Kommanditgesellschaft, das Fabrikareal und etablieren eine Zweigniederlassung.

Es scheint so, als hätte schon der Fabrikant Oestreicher nicht Spiegel, sondern Spiegelrahmen, Bilderrahmen und Dielenmöbel, in die Spiegel eingebaut wurden, und Schränke, die mit Spiegeln ausgestattet wurden, im Fabrikgebäude Muggenhofer Straße 28 hergestellt und vertrieben. Dieser

Produktionszweig wurde wohl auch unter Möbelfabrikant Ficht und dann bei den Vereinigten Spiegelfabriken beibehalten.

Seit 1920, also nach dem Ende des 1. Weltkrieges stellen die Vereinigten Spiegelfabriken (inzwischen eine Aktiengesellschaft) immer wieder Anträge, Umbauten und Anbauten vornehmen zu dürfen. Die meist mit hohen Auflagen verbundenen Genehmigungen werden den Vereinigten Spiegelfabriken wohl zu kostspielig, und so entschließt man sich zu einem Neubau, zumal 1923/24 sich auch die wirtschaftliche Lage bessert.

Der Bau des Fabrikgebäudes



Am 28. August 1923 melden die Vereinigten Spiegelfabriken bei der Baupolizei Nürnberg den Beginn des Neubaus Muggenhofer Straße 28 an, am 7. Oktober 1924 meldet Architekt Jakob Schmeißner dem Stadtrat Nürnberg: „Der Neubau der Ver. Spiegelfabriken A. G. ist nunmehr vollständig fertiggestellt.“

Das Gebäude ist Fabrikationsstätte, hat große Kapazitäten für Lagerräume und einen Fuhrpark, und in dem Gebäude wird auch der Vertrieb organisiert.

Architekt Jakob Schmeißner (Vater von Heinz Schmeißner, der in Nürnberg als langjähriger Baureferent maßgeblich den Wiederaufbau der Stadt nach dem 2. Weltkrieg gestaltete) war 1923



in Nürnberg ein hoch angesehener Architekt, der sein Können vielfach bewiesen hatte (Offizierskasino der Infanteriekaserne in Fürth, Steubenstraße 27, Großkraftwerk Franken in Nürnberg-Gebersdorf, soziale Wohnungsbauprojekte Siedlung Loher Moos und Buchenbühl).

Bei der Planung und Gestaltung des Fabrikgebäudes der Vereinigten Spiegelfabriken Fürth, Zweigniederlassung Nürnberg in der Muggenhofer Straße 28 zeigte er erneut, was er konnte, und dass ihm auch an gestalterischen Details gelegen war: Hermes/Merkur-Relief, die Pfortnerloge mit holzgeschnitztem Fenstererker, die bossierten Türpfosten, die spitzbogige und gewölbte Durchfahrt, die Vorgarten-Einfriedung als Sandsteinmauerung, für die es einen besonderen Plan gibt.

Vermutlich waren die Vereinigten Spiegelfabriken, Besitzer und Erbauer des Gebäudes Muggenhofer Straße 28, bis 1934 hier produzierend tätig.



Die Nutzung von 1933-1940

1933 wurden die Räume des Anwesens als Massenquartier für die Zeit des Reichsparteitages requiriert; möglicherweise wurde danach die Produktion noch einmal kurzzeitig aufgenommen. 1936 jedenfalls erfuhr das Fabrikgebäude eine neue Nutzung. Die Näherei der Wäschemanufaktur Karl Joel Abt. Wäschefabrik zog als Mieter ein. Der Name Joel (einmal die Wäschemanufaktur Karl Joel, zum anderen unter anderen Vorzeichen der Sänger Billy Joel mit amerikanischer Aussprache des Nachnamens, der Enkel von Karl Joel) ist in Nürnberg bekannt: da gab es die Attacken von Julius Streicher auf den Wäschejuden Joel schon seit 1929; Karl Joel reagierte, indem er 1934 den Geschäftsbetrieb nach Berlin verlegte, mit Ausnahme der Wäschefabrik, die zunächst noch in der Landgrabenstraße war und seit 1936 in der Muggenhofer Straße mit drei Fließbändern und 200 Nähmaschinen fertigte, und zwar trotz großer Schwierigkeiten äußerst erfolgreich. 1938 entschloss

Geschichtswerkstatt Muggenhof Geschichte(n) aus dem Stadtteil

sich Karl Joel endgültig, sowohl den Betrieb in Berlin als auch die Näherei/Wäschemanufaktur zu „verkaufen“ und zu fliehen.

In einem Schreiben der Industrie- und Handelskammer an das Amtsgericht in der „Stadt der Reichsparteitage“ vom 22. April 1939 heißt es: „Die jüdische Firma Wäschemanufaktur Karl Joel, Berlin, Zweigniederlassung Nürnberg-W., Muggenhofer Straße 28 ist infolge Arisierung auf die Firma Wäsche- und Kleiderfabrik Josef Neckermann, Berlin N 65, Utrechterstraße 25 – 27 übergegangen“ (zitiert nach: Entrechtet. Entwürdigt. Beraubt. Die Arisierung in Nürnberg und



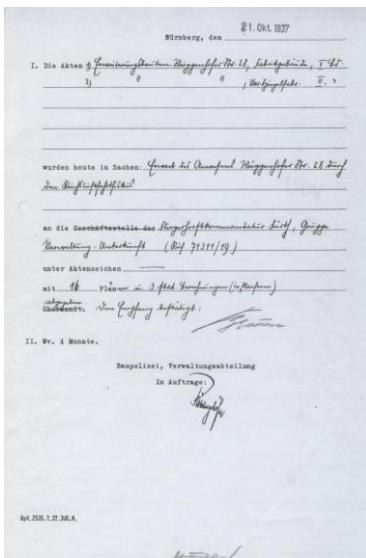
Fürth. Ausstellungskatalog 2013. Museen der Stadt Nürnberg, S. 98.)

Und so wird nun 1939 und 1940 im Adressbuch der Stadt Nürnberg als Mieter und Nutzer des Gebäudes Muggenhofer Straße 28 aufgeführt: Wäsche- und Kleiderfabrik J. Neckermann, Versandhaus Berlin-Nbg. . 1940 gab Neckermann den Standort Nürnberg auf. Joel und Neckermann waren Mieter und Nutzer des Fabrikgebäudes Muggenhofer Straße 28.

Und wer waren die Besitzer des Gebäudes?

Besitzer sind bis 1939 laut Adressbuch der Stadt Nürnberg: Vereinigte Spiegelfabriken A. G. Fürth, Zweigniederlassung Nürnberg.

Es gibt aber schon seit 1937 Pläne, die Vereinigten Spiegelfabriken zu enteignen. Die Baupolizei Nürnberg Verwaltungsabteilung schreibt am 21. Oktober 1937:



- I. Die Akten 1. Erweiterungsbauten Muggenhofer Str. 28, Fabrikgebäude, I. Bd.
 2. Erweiterungsbauten Muggenhofer Str. 28 Vereinigte Spiegelfabriken II. Bd.
- wurden heute in Sachen: Erwerb des Anwesens Muggenhofer Str. 28 durch den Reichsluftfahrtfiskus an die Fliegerhorstkommandantur Fürth, Gruppe Verwaltung – Unterkunft mit 16 Plänen abgegeben.
- II. Wv 4 Monate

1940 wird in einer baupolizeilichen Anordnung Bezug genommen auf zwei notarielle Urkunden aus Berlin und Nürnberg, beide vom Dezember 1939, betreffend den Verkauf des Anwesens Muggenhofer Straße 28. Als Käufer werden genannt:

Generaldirektorseheleute **Paul und Margarete Franke**, Berlin-Wilmersdorf.

Wir haben keine Kenntnis darüber, wie dieser Verkauf zustande kam.

Bei Generaldirektor Paul Franke handelt es sich wohl um den Direktor der Vereinigten Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG, Berlin, der unter dieser Dachgesellschaft etliche sehr

bekannte Zeitschriften herausgab, so zum Beispiel den Film Kurier, der täglich erschien, und die Lichtbildbühne. Über ihn heißt es bei Wikipedia: „Paul Franke unterhielt Büros in München und verfügte in Berlin neben Büros auch über repräsentative Geschäfts- und Direktionsgebäude, die im Zweiten Weltkrieg zerstört wurden. Franke zog sich auf sein Eigentum in Rottach-Egern zurück und konzentrierte sich auf die verlegerische Tätigkeit. Insbesondere wollte er den Film-Kurier neu herausbringen“. Und weiter: „Paul Franke, inzwischen 'Generaldirektor Franke' genannt, ist auch als Gesellschafter des größten Berliner Filmtheaters Zoo-Palast mit Atelier bekannt geworden.“ Paul Franke starb 1984. Seine Tochter Jutta Wöhrmüller, geb. Franke, wohnhaft in Grünwald, übernahm den Besitz, bis er Ende der 1980er Jahre verkauft wurde.

Die weitere Nutzung des Fabrikgebäudes ab 1940

1941 und 1942, dann wieder 1949 – 1952 lässt sich als Mieterin/Nutzerin nachweisen: Fa. Orga – A. G. Berlin, Fabrik Nürnberg oder Orga-A. G. Schreibmaschinenfabrik (auf die Geschichte der Orga Schreibmaschinenfabrik wollen wir hier nicht näher eingehen, wir haben aber Material dazu)

1953 - 1957 folgt Diana Schreibmaschinenfabrik GmbH.

Ab 1958 ist das Gebäude Muggenhofer Straße 28 „TRIUMPH-Außenstelle, früher Orga“ und die Firma GRUNDIG Radio-Werke teilt mit, dass sie das gesamte Gebäude gemietet hat. Triumph-Büromaschinen nutzt das gesamte Gebäude als Sitz des Technischen Kundendienstes, das heißt als Reparaturwerkstatt und Schulungszentrum. 1987 wird der Mietvertrag mit der Firma Triumph-Adler aufgelöst.

Und so kommt es dann, dass das Gebäude Muggenhofer Straße 28 meist, z. B. in der Denkmalliste, benannt wird als „ehemaliges Fabrikgebäude der Triumph-Werke“, obwohl Triumph in dem Gebäude erst 1958 ins Spiel kommt und dort nicht in Produktion und Fertigung tätig ist.

Und die Vereinigten Spiegelfabriken Fürth, Erbauer des Fabrikgebäudes und erste Produzenten in der Fabrik und langjährige Besitzer des Gebäudes, sind in der Nürnberger Erinnerung einfach nicht vorhanden. Und auch in Fürth lässt sich kaum Genaues über das Schicksal der Firma in Erfahrung bringen.

Im Laufe der Nutzung des Gebäudes durch Triumph-Adler fand „eine kontinuierlich verlaufende



Umwidmung vom Werkstatt- und Fabrikgebäude zum Verwaltungsgebäude“ statt - so nennt das 1990 ein von den Besitzern Franke/Wöhrmüller beauftragter ehemaliger Hausverwalter.

Ende der 1980er Jahre erwerben das Gebäude Maram und Menachem Stern, die ihrerseits die Nutzungsänderung vom Fabrik- zum Büro- und Verwaltungsgebäude perfekt machen, so dass seit den 1990er Jahren bis Mai 2014 das Gebäude als

Bildungszentrum im weitesten Sinn genutzt wurde.

Und nun ist das Gebäude wieder verkauft und es vollzieht sich eine erneute Nutzungsänderung vom Gewerbebetrieb zum Wohnen in der ehemaligen Fabrikationsstätte, nach dem Motto „Geschichte bewahren, Steuern sparen“.

Geschichtswerkstatt Muggenhof
Geschichte(n) aus dem Stadtteil

Foto Näherinnen der Joel Wäschemanufaktur: Archiv Steffen Radlmaier, entnommen dem Katalog "Entrechtet. Entwürdigt. Beraubt.", S. 95
sonstige Fotos: Armin Seufert